

Besitz, und gerade das Versagen des gesetzlichen Schutzes hat einen gewissen Niederschlag in den Formeln Marculfs gefunden und zwar in den von KRUSCH etwas verspotteten Wendungen, in denen der König sich formell persönlich gegen die 'rasende Wut' der Richter wendet.<sup>1</sup> Es dürfte das Wahrscheinlichste sein, daß auch hier die bittere Erfahrung der tatsächlichen Verhältnisse der Gegenwart zu Worte gekommen ist. Die Bischöfe haben übrigens ihrerseits versucht, diese Gelegenheit zur Machterweiterung zu benutzen, sie haben sich auf die alten großen Klöster geworfen, deren Freiheiten ihnen bei dem Ausbau ihrer Diözesangewalt ebenso unbequem waren, wie ihnen die ausgedehnten klösterlichen Besitzungen einen sehr erwünschten Machtzuwachs bieten konnten.<sup>2</sup> Die volle Politisierung des bischöflichen Amtes ist ein Ergebnis der Merowingerzeit, sie tritt unter Karl Martell zuerst in voller Sichtbarkeit hervor.<sup>3</sup> Das Charakteristische der Stellung des Bischofs bei Marculf ist, daß er, um einen in der französischen Geschichte später berühmt gewordenen Rechtsausdruck zu benutzen, bereits als eine intermediäre Gewalt auch in weltlichen Dingen zwischen dem König und seiner Diözese erscheint. Das aber ist ein Zustand, der nicht den Verhältnissen am Anfang und in der Mitte des 7. Jh. unter dem kraftvollen Regiment Dagoberts I. entspricht, sondern auch er weist viel eher auf die Zeit Karl Martells hin.<sup>4</sup>

Zusammenfassend wird man über die Tendenz der Sammlung Marculfs sagen können, daß man sie keinesfalls als schlechthin klerikal bezeichnen könnte. Es ist nicht zu leugnen, daß Marculf bischöfliche Interessen in den Königsurkunden und in weit höherem Maße in den Privaturkunden<sup>5</sup> am Herzen gelegen haben, doch nicht in der Weise, daß man sagen könnte, sein Werk habe allein episcopalen Zwecken gedient, denn allzu groß ist die Zahl der Formeln, die mit diesen Interessen wenig oder gar nichts zu tun haben; vor allem, wenn man die Sammlung in das 8. Jh. verlegt, so läßt sich nicht erweisen, daß die den Bischöfen günstigen For-

<sup>1</sup>) KRUSCH S. 255.    <sup>2</sup>) Vgl. HAUCK, KG. 1<sup>3</sup>+4, 409f.; 2<sup>3</sup>+4, 58f.

<sup>3</sup>) Vgl. z. B. BREYSIG Karl Martell S. 70.    <sup>4</sup>) Vgl. besonders LOENING 2, 270f. Man wird bei diesen Ansätzen auch das hohe Alter Marculfs in Rechnung stellen müssen, wenn man den Abschluß z. B. 657 annehmen würde, so wäre damit zu rechnen, daß auf Grund seiner Erfahrungen noch Zustände, die 30 Jahre früher lagen, sich in den Formeln widerspiegeln würden.    <sup>5</sup>) Vgl. S. 110f.